



**THEO LINGEN**

Theo Lingen wurde am 10. Juni 1903 als Franz Theodor Schmitz in Hannover geboren.

Bei Proben für eine Schulaufführung im Boulevardtheater Schauburg wurde Lingens schauspielerisches Talent entdeckt. Für seinen Künstlernamen bediente er sich des Namens der Geburtsstadt seines Vaters, Lingen (Ems). Ab 1922 spielte er am Residenztheater Hannover, in Halberstadt, in Münster und in Bad Oeynhausen. Auf der Bühne erwarb er sich früh den Ruf eines superben Charakterkomikers, dessen virtuos-marionettenhafte Pointenarbeit bewundert wurde. 1929 spielte Lingen in Frankfurt am Main den Herrn Macheath in der „Dreigroschenoper“. Der Filmregisseur Fritz Lang war von Lingens Qualitäten ebenfalls überzeugt: In „M“ (1931) und „Das Testament des Dr. Mabuse“ (1933) beeindruckte Lingen in ernsten Rollen. Dem breiten Publikum wurde Theo Lingen jedoch vor allem als Filmkomiker bekannt. Insgesamt wirkte er ab 1929 in über 200 Filmen mit. Zusammen mit Hans Moser bildete er in zahlreichen Filmen ein ungleiches Komiker Paar. Auch in Filmen mit Heinz Rühmann war er häufig ein wichtiger Nebendarsteller. Seine näselnde Stimme war sein Markenzeichen.

1928 heiratete er die Sängerin Marianne Zoff, die erste Ehefrau Bertolt Brechts. Da seine Frau jüdischer Herkunft war und er daher bei den Nationalsozialisten als „jüdisch versippt“ galt, was normalerweise einem Berufsverbot gleichkam, spielte Lingen mit dem Gedanken, ins Exil zu gehen. Aber dank seiner Popularität erhielt er eine Sondergenehmigung und konnte weiter auftreten. In der Zeit von 1939 bis 1960 lebte er mit Unterbrechungen in Strobl am Wolfgangsee.

Ab 1948 wirkte er als Charakterdarsteller am Wiener Burgtheater. Als Gast war er auch auf bundesdeutschen Theaterbühnen zu sehen. Der privat als ernst, in sich gekehrt und belesen geschilderte Lingen schrieb 1942 das Lustspiel „Johann“, das mit ihm selbst in einer Doppelrolle von R. A. Stemmler verfilmt wurde, und außerdem den Erzählband „Das kann doch nicht wahr sein“.

Ende der 1950er Jahre spielte er in den ersten beiden Karl-May-Farbfilmen. In den 1960er und 1970er Jahren sah man ihn häufig in Comedyserien wie Klimbim und in Filmklamotten wie „Die Lümmel von der ersten Bank“ und in der Neuverfilmung der „Feuerzangenbowle“. Gegen Ende seiner Karriere trat Lingen auch wieder in nichtkomödiantischen Rollen auf, so etwa als Sergeant Cuff in der Fernsehverfilmung von Wilkie Collins' „Der Monddiamant“ (1973).

Von September 1975 bis kurz vor seinem Tod im Jahr 1978 moderierte er die Sendereihe „Lachen Sie mit Stan und Ollie“ im ZDF, in der er Originalfilme des Komiker Duos Dick und Doof ankündigte und das Leben von Stan Laurel und Oliver Hardy schilderte.

Lingen starb am 10. November 1978 in Wien. Die Stadt Wien widmete dem Wahl-Wiener Theo Lingen ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.